

Die zwei folgenden Artikel bearbeiten systematisch-theologisch das Verstehen der Apokalyptik-Interpretation:

Alf Christophersen, die „Freiheit der Kritik“. Zum theologischen Rang der Johannesoffenbarung im Werk Ferdinand Christian Bauers, S.363ff¹

¹In: Hg. Michael Becker, Markus Öhler, Apokalyptik als Herausforderung neutestamentlichen Theologie; Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 2. Reihe, 214, 2006 Mohr Siebeck

Apokalyptik als Herausforderung neutestamentlicher Theologie

Alf Christophersen ist Privatdozent am Lehrstuhl für systematische Theologie und Ethik der evangelisch-theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Er stellt mit seinem Aufsatz im Sammelband von Michael Becker, Markus Öhler, *Apokalyptik als Herausforderung neutestamentlicher Theologie* 2006¹ die theologische Verknüpfung zu heute her. „Denn es war gerade Ferdinand Christian Baur, der mit seiner Art und Weise, Theologie als »historisch-kritische Wissenschaft« zu betreiben, einen Meilenstein auf dem Weg zu einem modernen Verständnis darstellt. Eine Aktualisierung wird allerdings weder in einer Repristinierung eines apokalyptischen Kultes noch in einer Verdrängung apokalyptischer Traditionen, sondern allenfalls in einer bewussten Auseinandersetzung mit diesen Ansätzen bestehen können.“²

Mit dieser These ist methodisch entscheidendes ausgesagt:

- Die historisch-hermeneutische Perspektive ist zu unterscheiden von der
- Systematisch-theologischen Perspektive.

Zuerst geht es um den Blick zurück und die Einfühlung in die antike Perspektive und eine angemessene Wahrnehmung der Aussagen antiker Autoren (Hermeneutik der Zeitgenossenschaft).

Dann geht es um die zukunftsgerichteten Fragen, wie die Bedeutung einer solchen Aussage aus dem antiken Weltbild in die Moderne, genauer gesagt Postmoderne mit den jeweiligen Weltbildern wirkt.

¹Michael Becker, Markus Öhler, *Apokalyptik als Herausforderung neutestamentlicher Theologie*, wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament zweite Reihe, 215, Mohr Siebeck Tübingen 2006

²S. 19 aus der Einleitung

Da dieses Weltbild-Vorverständnis in der Regel unbewusst bleibt (Rudolf Bultmann hatte es thematisiert), ist es eine entscheidende hermeneutische Regel, die historischen Aussagen in ihrem Verständnishorizont zu belassen und ernst zu nehmen.

Diese Aufgabe hatte doch die historisch-kritische Forschung bewusst übernommen. Und zugleich wurde sie von unterschiedlichen (meist systematisch-theologisch motivierten) Vorannahmen so geprägt, dass nicht sein konnte, was der antike Autor meinte, wenn es der eigenen theologischen Vorstellung nicht entsprach.

Alf Christophersen wählt zu Recht Ferdinand Christian Baur als Schlüsselperson aus der Frühzeit der Apokalyptikforschung aus, der als Hegelianer Anfang des 19. Jahrhunderts einer der bedeutendsten Theologen war. Bauer versteht die Entwicklung neutestamentlicher Theologie als das Ringen von zwei historischen Strömungen: die judenchristliche Spur, die von der heidenchristlichen am Ende überwunden wird. Seit Bauer werden judaistische Schriften aber auch theologisch abgewertet, oder nur im Kontext der Antithese des paulinisch-heidenchristlichen Verständnisses des Evangeliums wertgeschätzt, die ihren klassischen Ausdruck in einer Synthese im Johannesevangelium empfängt.³

„In Auseinandersetzung mit C. A. Auberlen und Hengstenberg kommt Bauer schließlich in der pointierten Gegenüberstellung von Paulusbriefen und Johannes Apokalypse zu einer sehr kritischen Bewertung der Apokalypse als Ausdruck eines zu überwindenden Judaismus. Deren letztlich ungeschichtlicher Umgang mit der Geschichte widerstreitet nach Bauer dem Christentum, da es auf keine Entwicklung, sondern eine plötzlich hereinbrechende Katastrophe abhebe und ein von Rache geleitetes Denken vertrete.“⁴

Schon damals, 1854, plädierte C. A. Auberlen für eine „reichsgeschichtliche Auslegung der Johannesoffenbarung“ und damit gegen die von ihm an der „rationalistischen Verflachung“ verfallenen Tübinger Schule und Friedrich Schleiermacher.⁵

„Für ein sachgemäßes Verständnis der Entwicklung des Apokalyptik Begriffes und der Auslegung der Johannesoffenbarung innerhalb der für sie weichenstellenden Jahrzehnte

³ Diesem linearen Verständnis einer Entwicklung des neuen Testaments wird durch das diffus-explosive Modell von Klaus Berger heftig widersprochen.

⁴S. 19 ebd.

⁵S. 364 ebd.

ab den 1820er-Jahren ist ein näherer Blick auf den von Ferdinand Christian Baur geleisteten Beitrag unverzichtbar.“⁶

„In den forschungsgeschichtlichen Überblicksdarstellungen zur Apokalyptik von Schmidt und Sager wird Bauer nicht weiter berücksichtigt: *J. M. Schmid, die jüdische Apokalyptiker. Die Geschichte ihrer Erforschung von den Anfängen bis zu den Textfunden von Kommun, Neukirchen-Vluyn 1969*; *W. Zager; Begriff und Wertung der Apokalyptik in der neutestamentlichen Forschung (EHS, Reihe XXIII: Theologie, Bd.358), Frankfurt am Main U. A. 1989*; auch *O. Böttcher, Johannesapokalypse (EdF 41), 3; durchgesehene und um einen Nachtrag erweiterte Auflage, Darmstadt 1988* setzt sich mit Bauer nicht mehr auseinander.

„Auf der Basis der Unmöglichkeit, das Johannesevangelium, den ersten Brief und die Offenbarung demselben Verfasser zuzuschreiben, entscheidet sich F. Chr. Baur und mit ihm seine sich bildende Schule für die Authentizität der Apokalypse und gegen die des Evangeliums. Die Johannesoffenbarung sei die einzige echt apostolische Schrift des Corpus Johannäums, sogar des ganzen Neuen Testaments. Diese Annahme Baur ist in das Konzept einer grundsätzlichen Revision der zeitgenössisch gängigen Auffassung der Geschichte des Christentums integriert.“⁷

„In einem weit gefassten Sinn dient die Kirchengeschichtsschreibung, in die Baur exegetischen Arbeiten übergehen, »der Selbstverständigung des modernen Bewusstseins und klärt dieses über seine Herkunft aus dem Geist des Christentums auf«. Entscheidend ist, dass Baur »die traditionellen Selbstdarstellungen von Theologie als dogmatischer Lehre durch den – von ihm geprägten – Begriff der Theologie als ›historisch-kritischer Wissenschaft‹ ablöst. Eine Schlüsselstellung kommt in Hinblick auf die exegetisch-methodische Relevanz Baur 1835 publizierten Werken »Die christliche Gnosis oder die christliche Religionsphilosophie in ihrer geschichtlichen Entwicklung« ...zu.“⁸

Hegelsche Prämissen, z. B. Thesis-Antithesis-Synthesis, wendet Baur bei seiner geschichtsphilosophischen Hypothese an, indem er das „Petrinisch-Judenchristliche und das Paulinisch-Heidenchristliche unter der Prämisse des disparaten

⁶S. 365 ebd.

⁷S. 366 ebd.

⁸S. 366, dort die Zitate 12 und 13 aus F.W. Graf, Ferdinand Christian Baur (1792-1860), in: H.Freis/g. Kretschame (Hg.), *Klassiker der Theologie*, Bd.((München 1983), 89-110;

Rechtfertigungsverständnisses⁹ vermittelt und im sog. Frühkatholizismus endlich zu einem Ausgleich findet.

„Mithilfe der sogenannten Tendenzkritik konnten die übrigen neutestamentlichen Texte quellenkritisch ausgelotet und im Wesentlichen als nicht authentisch eingestuft werden.“¹⁰

„Die Ausarbeitung dieser Entwicklungsgeschichte ist die Aufgabe der neuen positiv-kritischen Geschichtsschreibung. Sie geht über die bisherigen negativ-skeptischen Ergebnisse der exegetischen Einleitungswissenschaft, die Authentizität einer Reihe von Schriften bereits infrage gestellt hat, hinaus und gelangt zur Entwicklung eines neuen geschichtlichen Gesamtzusammenhangs, in denen auch eine Behandlung der bedeutenderen außerkanonischen¹¹ Schriften zu integrieren ist.“

Die Belege für die Authentizität des Evangeliums sieht Schwegler „An einen dogmatischen Kanonbegriff der Kirche des zweiten Jahrhunderts gebunden, der das für kanonisch erklärte, was der eigenen Zeit am meisten entspräche. Somit ist die Authentizität zu einem »Accidens der Kanonicität«¹² geworden.“¹³

„Die Apokalypse ist bis hin zu Ausdruck und Sprache als »eine Nachbildung der altjüdischen Prophetie« anzusehen. Schwegler lässt die Apokalypse zum wesentlichen Orientierungspunkt für den vorchristlichen Standpunkt werden. Deshalb kann sie als der sicherste dogmatische Maßstab für die Beurteilung der Frage gelten, ob der Ursprung einer Schrift als vor— oder nach apostolischer anzusehen ist.“¹⁴

⁹S. 367 ebd.

¹⁰S. 367, ebd. Tendenzkritik vgl Graf, Baur S. 105: zunächst „wird die besondere Aussage Intention eines Briefes erhoben bzw. danach gefragt, inwieweit der Text eindeutig bestimmbar Absichten und Interessen seines Verfassers beinhaltet. Von der so erkannten „Tendenz“ des Textes aus wird dann versucht, die geschichtliche Situation zu erschließen, innerhalb derer er entstand.“

¹¹S. 369, Bezug auf Schwegler, das nachapostolische Zeitalter in den Hauptmomenten seiner Entwicklung, 2 Bde, Tübingen 1846; Nachdruck Graz 1977.

¹²Anm. 30 Schwegler, 144

¹³S. 370 A.a.O

¹⁴a.a.O. S. 370f, Schwegler S. 36

„Bauers Analyse lässt sich dahin gehend bündeln, dass er eine Identifizierung des Apostels Johannes mit dem Apokalyptiker vornimmt, wobei er zu erkennen meint, dass diese Annahme im Wesentlichen eine Bestätigung durch die Tradition seit Justin, dem Märtyrer, findet.“¹⁵

„Dem entgegen entscheidet für de Wette jedoch die »Anschaulichkeit und Ursprünglichkeit mancher Berichte«, obgleich, so in deutlicher Wende gegen die von Hegel beeinflusste Exegese, »eine tendenzsüchtige kritische Dialektik sie weg zu vernünftigen gesucht hat«¹⁶. 1850/51 publizierte Baur in den Theologischen Jahrbüchern seinen mehrteiligen, bisherige Gedankengänge präzise begründenden Aufsatz »Einleitung in das Neue Testament als theologische Wissenschaft«¹⁷

Aufbauend auf die Leben-Jesu-Forschung von David Friedrich Strauß, konnte Baur damit die historisch-kritischen Einleitungswissenschaften als kritische Geschichte des Kanons (Kanonkritik) konzipieren.

Martin Hengel beurteilt 1993 die gesamte Einordnung Baur's des johannäischen Schrifttums so: »ein eklatanteres historisches Fehlurteil ist schwer möglich. Bauer hat nicht nur den Reigen der radikalen historischen Kritik in Deutschland eröffnet, sondern auch eine nicht enden wollende Reihe radikaler historischer Irrtümer.«¹⁸

„An diesem Punkt, der befremdlich anmutenden Charakterisierung des »Judaismus« und der offenkundigen Reduzierung der Apokalypse auf den Rachege Gedanken, wird erkennbar, dass die Theorieprämissen Bauers, seine Annahme eines dialektischen Widerstreits von Parteien und Fraktionen auch hermeneutisch tief in die Interpretation der Einzeltexte eindringt und sie prägt.“¹⁹

Die theologisch, bzw. philosophiegeschichtlich begründete Sachkritik Baur's lässt sich so auf den Punkt bringen: „Statt geschichtlicher Entwicklung und moralischer Wirksamkeit vertrete er (Johannes der Apokalyptiker) die plötzlich eintretende Katastrophe und das

¹⁵S. 371 a.a. O.

¹⁶Anm. 47, De Wette, Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung, 5. Aufl. §110, 212;

¹⁷S. 373 a.a.O.

¹⁸S. 377 bezieht Anm. 74 auf m. Hengel, die Jordanische Frage. Ein Lösungsversuch, mit einem Beitrag zur Apokalypse von J. Frey, WUNT 67, Tübingen 1993, 123, Anm. 94

¹⁹S. 380 a.a.O.

vernichtende Strafgericht über die ungläubige Welt ... Gott erhalte nur »durch die Gewissheit der Rache an der Welt ... den Glauben der Seinen aufrecht«²⁰

²⁰S. 380 Anm. 90 Zitiert er Baur, Kritik der neusten Erklärung der Apokalypse, Thjb(T) 11 (1852), 468

Enthüllung der Wirklichkeit

Hermeneutik und Kritik apokalyptischen Daseinsverständnisses aus systematisch theologischer Sicht¹

U. Körtner untersucht in seinem Aufsatz aus systematisch-theologischer Perspektive, wie sich an das Anliegen der Apokalyptik in unserem heutigen Zeithorizont anknüpfen lässt. S. 384ff

1. Apokalyptik als Gegenwartsphänomen

Körtner definiert: „Apokalyptik als eine Form der Gegenutopie thematisiert Hoffnung und Angst zugleich. Untergangsvisionen bilden nur den dunklen Hintergrund für die apokalyptischen Hoffnungs-Bilder einer neuen Welt. Von Beginn an ist der Fortschrittsoptimismus der Moderne von einer Unterströmung apokalyptischen Denkens begleitet worden. Es beschränkt sich nicht auf Sekten und religiöse Sondergemeinschaften, die immer schon intensive Endzeiterwartungen hegten, oder auf neu entstandene Endzeitsekte, deren Untergangsvisionen sich anfangs auf das inzwischen bereits zurückliegende Jahr 2000 bezogen haben. Teilweise werden ihre Spekulationen biblisch begründet, teilweise aber auch unter Berufung auf außerbiblische Traditionen wie die immer wieder aktualisierten Prophezeiungen des Nostradamus oder auch aufgrund vermeintlich neuer Offenbarungen, wie dies beim Orden Fiat Lux der Fall ist ... Die atomare Hochrüstung oder die fortschreitende Zerstörung der Umwelt – nur um einige Beispiele zu nennen – haben kollektive Visionen des möglichen Untergangs heraufbeschworen. Neben realen Zukunftsängsten steht das Unterhaltungsbedürfnis. Die Ängste der krisenanfälligen Moderne paaren sich mit Lust am medial inszenierten Untergang.

Mit dem Ende des Ost-West-Konflikts schienen zunächst sowohl der Geist der Utopie als auch der Gegengeist der Apokalyptik zu erlöschen, war doch anscheinend das Ende der Geschichte (Francis Fukuyama) eingetreten, wenngleich auf eine ganz unappetitliche Weise. Inzwischen gibt es aber neue Bedrohungspotenziale. Befürchtungen, dass es zu einem »clash of civilization« (Samuel P. Huntington) kommen könnte, haben durch die

¹von Ulrich H.J. Körner S. 383-402

Attentate islamischer Fundamentalisten neue Nahrung erhalten. Flutkatastrophen und Klimawandel drücken die ökologische Frage wieder ins öffentliche Bewusstsein. Gleichzeitig kehrt der nach 1989 verloren geglaubte Geist der Utopie in Gestalt einer neuen Technikgläubigkeit wieder. Auch der biomedizinische und gentechnologische Fortschritt löst nicht nur Hoffnungen, sondern auch kollektive Befürchtungen aus.

Nicht nur die Religionswissenschaft, sondern auch die Theologie sollte sich ernsthaft mit dem Phänomen der Apokalyptik beschäftigen. Das gilt nicht nur für heutige Form von Apokalyptik, sondern auch für das eigene apokalyptische Erbe des Christentums.“²

„Meistens wurde und wird die Apokalyptik zum Gegenbild christlicher Eschatologie stilisiert.³ Nicht unüblich ist es, der Apokalyptik einen Geschichtsdeterminismus und einen damit verbundenen latenten Deismus zu unterstellen. Seit den Sechzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts ist aber in die theologische Diskussion Bewegung gekommen.⁴ W. Pannenberg, J. Moltmann und G. Sauter würdigten, wie die jüdische und frühchristliche Apokalyptik entscheidend zum Entstehen eines universalhistorischen Geschichtsbegriffes beigetragen habe. „Die apokalyptische Vorstellung vom Reich Gottes konnte als Anknüpfungspunkt für eine neue Form der politischen Theologie dienen. Apokalyptik stelle schließlich die Machtfrage und betone gegenüber einer individualistischen Engführung christlicher Erlösungshoffnung, dass Gott der Herr nicht nur des individuellen Lebens, sondern der Geschichte sei. Auch die apokalyptische Nah-Erwartung konnte von der politischen Theologie aktualisiert werden, so v.a. bei J.-B. Metz. In systematisch-theologischer Transformation besagt der Gedanke dann freilich nicht, dass das Ende der Welt in einem buchstäblichen Sinne bevorsteht, sondern er bezeichnet die Nähe Gottes, welche zur Kritik bestehender gesellschaftlicher Verhältnisse motiviert.“⁵

Bestimmende Interpretationen der antiken Apokalypsen

- Katastrophenhaftigkeit der apokalyptischen Erlösungsvorstellung

²S. 384 mit Bezug auf Anm. 4: Ausführlich U. Körtner; Weltangst und Weltende. Eine theologische Interpretation der Apokalyptik, Göttingen 1988)

³Siehe Forschungsbericht Klaus Koch, Ratlos...

⁴vgl. K. Koch, Ratlos vor der Apokalyptik. Eine Streitschrift über ein vernachlässigtes Gebiet der Bibelwissenschaft und die schädlichen Auswirkungen auf Theologie und Philosophie, Gütersloh 1970)

⁵S. 384f

- Universalgeschichte als *Unheilsgeschichte*, die nicht im Schöpferhandeln Gottes begründet ist, sondern aufgrund der potenzierten Sünde der Menschen,

wurden in solchen Aktualisierungen nicht berücksichtigt.

Körtner's Einordnung der Wende der Politik und Theologie mit 1989

„Spätestens die weltpolitische Wende nach 1989 hat freilich zu einer Krise des utopischen Denkens geführt, welche auch den eschatologischen Aufbruch der Sechzigerjahre erlahmen ließ. Bereits 1987 holte H. Timm zu einer fundamentalen Kritik der »ökotheologischen Apokalyptik« aus und plädierte für ein Entdramatisieren von Schöpfungstheologie und Eschatologie unter Berufung auf die Weisheitstraditionen Israels.^{6/7}

„Eine weisheitlich orientierte Theologie hat auf den ersten Blick den Vorzug, anschlussfähig für das Phänomen einer nachchristlichen und synkretistischen Religiosität zu sein. In diesem antiapokalyptischen Sinne entwickelt H. Timm seine Visionen für das neue Jahrtausend und seine Hoffnungen, die er in ein spirituelles Zeitalter des Heiligen Geistes und des interreligiösen Dialogs setzt⁸. Man sollte freilich nicht übersehen, dass gerade die kritische Rückbesinnung auf die Geschichte christlicher Apokalyptik Anschlussmöglichkeiten für den interreligiösen Dialog bietet. Apokalyptische Wurzeln hat zum Beispiel auch der moderne Islamismus“.⁹ »Die Kenntnis der muslimischen Lehren von der Apokalypse ist die unbedingte Voraussetzung für das Verständnis des modernen Islam. Wer den enormen Einfluss begreifen will, den apokalyptische Gruppen heute auf Entwicklungen in der muslimischen Welt haben, kommt an diesen Schriften

⁶Anm. 10 H. Timm, *Evangelische Weltweisheit. Zur Kritik der ökotheologischen Apokalyptik*, ZthK 84 (1987); 345-370

⁷S. 385 Tims Gewährsmann G. von Rad hatte die Apokalyptik schon als Alternative zur Weisheit Israels herleiten wollen. Klaus Koch hatte dem in seiner fundamentalen Kritik widersprochen

⁸Vgl. H. Timm, *Wie kommen wir in das nächste Jahrtausend? Die Theologie vor dem Millennium des Geistes, Mensch – Natur – Technik vier*, Hannover 1998

⁹S. 386

nicht vorbei.«¹⁰

„Apokalyptik ist somit ein ernst zu nehmender politischer Faktor, mit dem sich nicht nur die Politikwissenschaft, sondern auch die christliche Theologie intensiv auseinandersetzen muss.“¹¹

„Neben einer traditionellen Form von Apokalyptik gibt es heute freilich eine säkulare Apokalyptik, die wohl das Ende nahen sieht, aber keine Hoffnung auf Erlösung mehr kennt ... Im Zeichen globaler Gefahren ist daran zu erinnern, dass die christliche Theologie keineswegs nur ein alttestamentlich-prophetisches, sondern auch ein apokalyptisches Erbe in sich trägt, dessen Weltsicht unseren heutigen Zukunftsaussichten vielleicht besser gerecht wird als ein bloßes Krisenbewusstsein. Sogleich ist aber die Rückfrage zu stellen, wie denn mit dem apokalyptischen Erbe des Christentums kritisch umzugehen ist. Der apokalyptische Fundamentalismus christlicher Sekten dürfte kaum die gesuchte Perspektive bieten, kann aber als gewissermaßen beschädigte Apokalyptik ein Hinweis auf die negativen theologischen Folgen ihrer Verdrängung in Theologie und Kirche sein.“¹²

Körtners Verfahren und Kriterien:

- Es reicht nicht aus, mit dem dem üblichen pseudonymen Lutherwort, ein *Apfelbäumchen zu pflanzen*, theologisch zu argumentieren. Das würde die globalen Gefahren für Menschen und Natur herunterspielen.
- Reale Gefahren und apokalyptische Deutungsmuster müssen auseinandergehalten werden. „Das wird freilich dadurch erschwert, dass die Bestimmung der Fakten ohne einen Deutungsrahmen gar nicht möglich ist, die Auflistung bedrohlicher Fakten also immer schon eine Deutung und ein Szenario der Zukunft impliziert.“
- Ein theologisch-hermeneutischer Zugang zum apokalyptischen Daseinsverständnis muss nach Körtner im Sinne Schleiermachers die

¹⁰D. Rice, Die Propheten des Weltuntergangs, Die Zeit Nr. 39, 20.11.2001, 15

¹¹S. 386

¹²S. 387

Hermeneutik um die Sachkritik ergänzen.¹³ „Es sind dabei nicht nur die allgemein zu beobachtenden Ambivalenzen und Gefahren apokalyptischer Deutungsmuster zu thematisieren, sondern es muss auch die sachkritische Frage nach der theologischen Geltung apokalyptischer Grundaussagen gestellt werden. Prüfstein wird dabei eine Theologie des Kreuzes sein.“¹⁴

Mit diesem Methodenvorschlag macht Körtner deutlich, dass eine theologisch-dogmatische Vorentscheidung aus reformatorischer Prägung (Theologie des Kreuzes) Kriterien für eine Sachkritik liefern soll. Genau solch ein Vorgehen hinterfragt Andrew Perriman in seiner historisch-narrativen Hermeneutik kritisch, indem er die heiligen Schriften als *norma normans* allen nachfolgenden Theologien vorhält. Als „Prüfstein“ darf nicht das genutzt werden, was erst als Ergebnis einer exegetischen Arbeit darstellbar ist. Hier liegt also ein Zirkelschluss der Argumentation vor.

2. Grundzüge apokalyptischen Denkens

Erst F. Lücke hatte in Anlehnung an Apok. des Johannes 1, 1, das Kunstwort „Apokalyptik“ geprägt und als Gattungsbezeichnung in den exegetischen Disziplinen eingeführt.¹⁵ Doch spätestens mit *Klaus Koch* wurde die heutige Diskussion um eine Neubestimmung der Apokalyptik neu in Gang gebracht.

Religionswissenschaftlich gibt H. Ringgren folgende Definition:
»eine Spekulation, die – gern in allegorischer Form ... – den Weltlauf deuten und das Weltende enthüllen will«¹⁶

Körtner will mit G. Lanczkowski ganz allgemein von einem »Komplex von Vorstellungen« sprechen, die sich auf »die Enthüllung zukünftiger, am Ende einer Weltperiode eintretender Ereignisse« beziehen, wobei „nicht nur an ein einmaliges Weltende im Rahmen eines teleologischen Geschichtsbildes, sondern auch an

¹³Vgl. Anm. 18 F. Schleiermacher, *Hermeneutik und Kritik*. Mit einem Anhang sprachphilosophischer Texte, hg. von M. Frank, etw. 211, Frankfurt a. M. 1990 4. Auflage

¹⁴S. 388

¹⁵Vgl. Anm. 20 S. 389, Vielhauer in : *NT Apo2 II*, Tübingen 1971, 407-427

¹⁶H. Ringgren, Art. *Apokalyptisk I*. *Apokalyptische Literatur*, religionsgeschichtlich, RGG3 I (1957), 463f.

periodische Weltuntergänge gedacht werden kann“¹⁷ Damit fokussiert er im Gegensatz zu Frey wieder die alte enge Definition ...

J. Ellul bringt es so auf den Punkt: „Apokalyptik ist Enthüllung der Wirklichkeit, und zwar als einer untergehenden. Apokalyptik, so lässt sich zusammenfassen, ist Enthüllung der Wirklichkeit im Untergang.“¹⁸

„Apokalyptik wäre demnach weniger Zukunftserforschung als vielmehr ein Versuch der Gegenwartsbewältigung. Diese Gegenwart aber macht Angst. Neben der Hoffnung auf eine neue Welt bzw. einen neuen Weltzustand lässt die apokalyptische Literatur aller Zeiten ein erhebliches Angstpotenzial erkennen. Von dieser Angst her, welche die Apokalyptik zu bewältigen versucht, können ihre Bildersprache und Deutungsmuster erschlossen werden. Die im apokalyptischen Denken begegnende Angst ist aber nicht nur ein möglicher Gegenstand individual- und sozialpsychologischer Untersuchungen, sondern zugleich ein wichtiger hermeneutischer Schlüssel für eine philosophische und theologische Analyse des apokalyptischen Daseinsverständnisses.“¹⁹

Körtner führte jetzt den Begriff der „Weltangst“ ein als philosophische Wortschöpfung des 20. Jahrhunderts, erstmals durch Oswald Spengler.²⁰: „Das Gefühl grenzenloser Einsamkeit wie auch die Gewissheit des eigenen Sterben Müssens und der Vergänglichkeit aller weltlichen Erscheinungen. Weltangst ist demnach die Entdeckung der Endlichkeit unserer selbst, wie der Welt, in der wir leben.“²¹ In Abgrenzung vom Wahn-Begriff bei Schizophrenen, die auch eine Vorstellung des „Weltuntergangs als Erfahrung des Überwältigtwerdens durch übermächtige und durch das eigene Handeln nicht mehr beeinflussbare Außenwelt“²² erleben, „antizipiert die Apokalyptik das Weltende als eine noch bevorstehende Möglichkeit ... dabei geht es nicht etwa nur um

¹⁷G. Lanczkowski, Art. Apokalyptik/Apokalypsen I. Religionsgeschichtlich, TRE 3 (1978), 189-191 (189f).

¹⁸S. 389, vgl. J. Ellul, Apokalypse. Die Offenbarung des Johannes – Enthüllung der Wirklichkeiten, Neukirchen-Vluyn 1981

¹⁹S. 390f

²⁰O. Spengler, Der Untergang des Abendlandes. Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte, Sonderausgabe München 1981, 81,107 ff

²¹S. 391

²²S. 392

Naturgewalten, deren Bildmaterial in Apokalypsen immer wieder verwendet wird, sondern um Strukturen des Bösen und solche der sich verselbstständigenden Macht.“²³

Dieses Thema „Machtstrukturen“ (Domination System) nimmt übrigens Walter Wink auf, der in einer Trilogie über die „Mächte“ (The Powers ...) und ihre Definitionen und Dynamiken in gesamtbiblischen Zusammenhängen geforscht hat.

Körtner unterscheidet *prophetische* Weltsicht von *apokalyptischer* Weltsicht so:

„Zwar drohen auch die Propheten Israels mit dem Gericht, das die Ausmaße eines Weltgerichtes annehmen kann. Anders als die Apokalyptiker wenden sich die Propheten jedoch mit ihrer Verkündigung an solche, die als *Täter und Verursacher des Bösen* angesprochen werden, dessen Folge das göttliche Gericht sein wird. Auch die Gerichtspredigt solcher Propheten, die keine Heilsbotschaft verkündigen, ist ihrer Struktur nach eine Bußpredigt, welche prinzipiell eine Verhaltensänderung ihrer Adressaten und somit einer Beeinflussung der künftigen Ereignisse für denkbar hält. Für den Apokalyptiker dagegen sind die *Urheber des Unheils nicht direkt ansprechbar*. Seine Adressaten sind vielmehr diejenigen, die keine Möglichkeit haben, das Unheil abzuwenden, sondern sich als Opfer einer unaufhaltsamen Entwicklung hin zur Katastrophe erleben. Die Wahrheit der Apokalyptik besteht in dieser Hinsicht darin, dass nicht nur alles individuelle Leben, sondern auch kollektive, geschichtliche, gesellschaftliche, staatliche und kulturelle Erscheinungen und Konstellationen ein zeitlich befristetes Dasein haben.“²⁴

Die Hoffnung der Katastrophalität der Wirklichkeit besteht darin:

„Dass Zerstörung unter Umständen nicht nur unvermeidlich, sondern auch heilsam und befreiend sein kann. Es gibt Verhältnisse und Lebensumstände, die nicht mehr verbesserungsfähig sind, sondern der Zerstörung preisgegeben werden müssen, damit Neues entstehen kann und neue Lebensmöglichkeiten gewonnen werden. Indem die Apokalyptik die drohende Weltkatastrophe zur Krise umdeutet, wandelt sich auch die Angst von einer Katastrophenangst zur Krisenangst. Krisenangst ist Entscheidungs- oder Wandlungs-Angst, die eigene Handlungsmöglichkeiten nicht ausschließt und sich mit der Gebärangst vergleichen lässt... indem sich die Katastrophe des drohenden

²³S. 392

²⁴S. 392f

Weltendes zur Krise wandelt, wird auch die Weltangst umgestimmt, ohne deshalb verdrängt zu werden.“²⁵

Körtner will den immanent theologischen Charakter der jüdisch-, christlichen-, islamischen Apokalyptiker als Versuch zur Lösung der Theodizee-Frage verstehen: „... und zwar nicht nur auf der individuellen, sondern auf der kollektiven Ebene.... Die apokalyptische Geschichtsdeutung ist als ein Antwortversuch zu verstehen. Zugleich ringt die Apokalyptik mit der Problematik der vermeintlichen Abwesenheit Gottes.“ Vehement deutet er das aber als Abwesenheit der Gerechtigkeitswirkenden Macht Gottes. So hat auch Körtner das Anliegen, die periodische Realisierung in der Geschichte oder das Auftreten von Mittlergestalten nicht als Ausdruck der Ferne Gottes zu interpretieren, der dann in der Botschaft Jesu dem Neuen Testament die Nähe Gottes gegenübergestellt würde. Vielmehr handelt es sich um den Versuch, „Gottes Nähe und Anwesenheit unter den Bedingungen einer gegenläufigen Welterfahrung auszusagen... die Weltsicht der Apokalyptik beruht auf einer Hermeneutik des Endes:... wichtiges tritt hervor und unwichtiges in den Schatten. Solchermaßen werden unheilvolle Strukturen der Wirklichkeit und nicht zuletzt solche der Macht, die von den Mächtigen kaschiert werden, aufgedeckt. Apokalyptik ist auf ihre Weise eine Form der Aufklärung.“

Kritisch interpretiert er, dass die Komplexität des Lebens auf einen Dualismus von Schwarz und Weiß, Gut und Böse, Licht und Finsternis reduziert würde. »Die Vereinfachung im Licht des möglichen Unheils kann ungemein erhellend sein, andererseits aber auch zum Zerrbild der Wirklichkeit und zur Ideologie verkommen, die sozialpsychologisch betrachtet ebenso wie die Weltuntergangserlebnisse Schizophrener pathologische Züge trägt.«²⁶

Diese Zweideutigkeit apokalyptischer Weltsicht, kann sich nach Körtner so zeigen, dass Angst vor dem Weltuntergang zur Lust am Untergang umschlagen kann.

„Ideologiekritisch ist daher stets zu fragen, welche Welt im Einzelfall eigentlich untergehen soll, und wer den Weltuntergang aus welchen Gründen herbeisehnt.“²⁷

²⁵S. 393

²⁶S. 394 hier Anm. 32 J. Gabel, Ideologie und Schizophrenie. Formen der Entfremdung, dt. Frankfurt a. M. 1967, bes 306ff

²⁷S. 395, Anm 33 dazu die kritische Würdigung durch J. Bach, Apokalypse. Zum Ursprung einer Stimmung, in:F.-W. Marquardt u.a. (Hg.) Einwüfe 2, München 1985, 5-61

- Eskapismus, als Fixierung auf negative Tendenzen mit Verlust der Handlungs- und Veränderungsmöglichkeiten
- Fixierung der Situation durch die Weltangst und damit Verhinderung möglicher Änderungsversuche

3. Die kupierte Apokalyptik (ohne Hoffnung)

Als säkulare Variante zeigt sich eine postmoderne Untergangsstimmung ohne Hoffnung.

4. Apokalyptik im Christentum

Körtner kritisiert die Verdrängung des ungeliebten christlichen Erbes durch die bis in die Gegenwart „variantenreich vorgetragene These vom unapokalyptischen Christentum“ Anknüpfend an Käsemanns These, „die Apokalyptik sei die Mutter aller christlichen Theologie“, steht aber die Behauptung im Raum, das Christentum wäre eine modifizierte Apokalyptik jüdischen Verständnisses und damit in gewissem Sinne wieder deren Aufhebung: „was aber die christliche Weltsicht von einer apokalyptischen grundlegend unterscheidet, ist der Umstand, dass ein bereits eingetretenes Ereignis der Geschichte als Einbruch des Heils bewertet wird und damit die Geschlossenheit der Unheilsgeschichte prinzipiell durchbrochen ist ... neben aller Erfahrung von Heillosigkeit ist die Welt nun ein Ort der Heilsgewalt. Während Apokalyptik ausschließlich *Antizipation des Möglichen* ist, lebt christlicher Glaube von der *Erinnerung der Wirklichkeit* des Heils.“²⁸

5. Christlicher Glaube im Zeichen globaler Gefahr

²⁸S. 399